

Alles Trans* normal

Von Iztlacoliuhqui

Kapitel 4: 004

In der Nacht hatte ich wenig geschlafen. Zum einen weil es unglaublich aufregend war neben Yoon zu schlafen (und abwechselnd zu glauben es sei Traum und Realität), zum anderen hatte ich irgendwie Angst Dennis würde hier aufschlagen. Terror schieben und mich oder Yoon vermöbeln. Das passierte aber zum Glück nicht.

Es ist mir peinlich, denn ich erinnere mich gar nicht mehr an den Ablauf des aller ersten Tages, den ich bei Yoon verbrachte. Ich weiß noch, dass er mich öfter fragte, ob irgendwas sei. Weil ich ihn andauernd anstarrte. Meine Antwort war immer die Gleiche: "Nichts, ich gucke dich nur gerne an." Und das war die Wahrheit. Er war schöner als auf allen Fotos, die ich von ihm hatte (und ich hatte verdammt viele).

Wir saßen draußen, an dem Tisch. Sein Vater und seine Stiefmutter waren arbeiten (glaube ich). Er und seine Freundin redeten und ich trat mir im 5 Minuten-Takt gedanklich selber in den Arsch. Denn ich bekam es nicht hin, ihn zu küssen. Ich wollte es so sehr, das könnt ihr mir glauben.

Ich war so ein verdammter Angsthase! Meinen Mund bekam ich immer noch nicht so wirklich auf. Und ich hatte die Befürchtung, dass das noch schlimmer werden würde, wenn Daniela nach Hause fahren würde. Er und ich – ganz allein.

Zum einen hatte das etwas gutes, denn im Großen und Ganzen konnte ich seine Freundin nicht leiden. Das lag auch daran, dass ich glaubte, sie sei in ihn verliebt (was sich bewahrheitete) und weil wir zumindest beim Chatten schon aneinander geraten waren. Aber ich hielt mich dahingehend zurück, ich wollte Yoon nun wirklich nicht seine Freunde verbieten.

Für die meisten wäre es selbstverständlich, dass man sich da zurückhält. Aber bei mir und Yoon war das etwas anderes. Wir wollten kein normales Paar sein. Er hat mich noch bevor er mir die Liebe gestand gefragt, ob ich sein 'Herrchen' sein wolle. Damals hatte ich ziemlich zurückhaltend geantwortet. Denn er wollte eine Master/Slave Beziehung. Und ja, soetwas wollte ich auch!

Mich zerfraßen nur Zweifel, ob ich dazu in der Lage war. Ob ich Autoritär genug dafür war, ob ich die Kraft dazu hatte ihn zu unterdrücken (von ihm gewollt, wir sprechen hier immer vom gegenseitigen Einverständnis) und ob er mich in meiner Rolle ernst nehmen konnte. Damals schrieb ich, dass ich mir nicht sicher sei, ob ich das könne.

Und warum ich das schrieb, zeigte sich nun an diesem Tag. Yoon bekam eine SMS von Dennis. Eine sehr unfeine, wenn ich das mal so umschreiben darf. Es ging um Geld, dass Yoon ihm ziemlich viel schulden würde und er das haben wolle. Über 500 Euro sollten das gewesen sein.

Yoon, der eh schon angeschlagen und down war, zog das natürlich in einen tiefen Abgrund. Er sprang auf und lief in den Wohnwagen. Ich sah ihm nach, aber wusste

nicht, was ich tun sollte. Ihn sich beruhigen lassen? Hinterherlaufen? Und wenn ja, was sollte ich machen, sagen, tun? Ich saß dort mit Daniela, wir schwiegen uns an und ich sah die ganze Zeit rüber zum Wohnwagen.

Bis Daniela sagte: "Dann guck doch nach."

Sie hatte natürlich gemerkt, wie ich den Wohnwagen beglötzt hatte. Und irgendwie bin ich schon aufgesprungen, noch bevor sie den Satz überhaupt beendet hatte. Als hätte sie mich in die Richtung geschubst. Das muss ich ihr zugute halten, auch wenn ich sie nicht mochte.

Im Wohnwagen lag Yoon que über dem Bett, mit dem Kopf aus dem breiten Fenster. Ich legte mich daneben. Ich fragte, ob es wieder ginge. Er nickte. Und fragte, wann ich aus meiner Schockstarre (so nannte ich scherzhaft meinen Zustand, in dem ich fast kein Wort sagte) aufwachen würde. Ich hatte keine Ahnung.

Zumindest redeten wir dort etwas mehr. Ich glaube über Anime und Vergangenes. Und machten scherze, dass Daniela jetzt sicher denken würde, wir haben Sex. Weil wir so lange weg waren. Und Gott weiß: Ich hätte ihn am liebsten dort geküsst und wüschte, der Scherz mit dem Sex würde purer ernst werden. Doch weder das eine, noch das andere geschah.

Als wir uns wieder zu Daniela setzten wurde ich wieder schweigsamer. Aber ich hatte es genossen mit ihm allein zu sein. Und augenscheinlich hatte es ihm auch geholfen. Und er würde jetzt wirklich Hilfe brauchen. Es war ja nicht nur so, dass er mit seinem Freund Schluss gemacht hatte. Er war verheiratet, hatte seine Sachen alle noch bei ihm und wie gesagt, stand etwas im Raum, was 500 Euro bedeutete.

Seine Freundin hatte Würstchen gemacht. Die waren echt lecker, keine Frage. Aber ich bekam gerade mal zwei oder drei von ihnen runter. Da war ich dann schon vollgeessen. Ich überlegte, ich ich mir noch ein paar von ihnen reinzwängte, ich wollte nicht, dass die beiden doch noch dachten, ich sei essgestört. Aber ich konnte einfach nicht. Ich brachte zu dem Zeitpunkt 45kg auf die Waage und war 1,66m groß. Das war nicht sonderlich viel. Zuhause hatte ich ja kaum bis gar nichts gegessen. Das nagte nicht nur an meinem Selbstbewusstsein, dass ich so dünn war, es ließ auch die Hoffnung kleiner werden, dass Yoon mich als Master ernst nehmen konnte. Oder dass irgendwer mich als Mann ernst nehmen konnte.

Als sein Vater und seine Stiefmutter wieder da waren, ging auch das Diskutieren los. Dennis' Forderung nach dem vielen Geld sei an den Haaren herbei gezogen. Und sie würden für Yoon einen Anwalt bereit stellen, einen Freund von ihnen. Sie planten dann den Hartz4 Antrag und wann sie Yoons Sachen holen sollten.

Wie gesagt, ich erinnere mich nicht genau. Zumindest hörte sich das alles recht gut an. Yoon würde sich erstmal hier bei seinem Vater anmelden und einen Antrag stellen. Dann würde er mit Daniela eine Wohnung suchen. In Berlin, weil dort seine Psychologin war, die ihn wegen seiner Transsexualität betreute. Ich fand es schön, dass ihn dort alle so behandelten, wie einen Jungen. Das machte mir Mut und ich fühlte mich dort wohl.

Ich dachte wirklich, es würde eine schöne Zeit dort werden. Leider kam ja alles anders.